

Die Verabschiedung der Königstreuen

Weimar, 19. Juli

In Amerika ist jeder Beamte bis herunter zum Schutzmann von dem Ausfall der politischen Wahlen abhängig. Da er damit rechnen muß, eines schönen Tages, wenn die andere Partei gesiegt hat, brotlos dazustehen, so versucht er natürlich nach Möglichkeit, sich die Taschen vollzustopfen, solange er noch an der Staatskrippe sitzt. Das ist die Hauptursache der Korruption in dem Dollarlande. In England haben wir ähnliche Zustände. Sogar die Damenämter des Hofes werden dort nur mit Zustimmung der gerade am Ruder befindlichen Partei vergeben, und ein besonderer „master of patronage“ hat die Verteilung der Ämterbeute an die Parteigenossen unter sich. Allmählich sollen auch wir, die wir seit Friedrich Wilhelm I. an einen kenntnisreichen und rechtlichen Beamtenstand gewöhnt sind, statt dessen mit den Troßbuben der Partei beglückt werden. Diese Umwandlung ist schon lebhaft im Gange, und zwar nicht nur etwa, wie Erzberger heute in der Nationalversammlung scheinheilig erklärt, innerhalb der politischen, der Regierungsbeamtenschaft allein. Auch technischen Betrieben werden Parteifunktionäre übergeordnet, ja sogar in den Hallen der Kunst gilt das Parteiprogramm als Einlaßkarte. So hat in Weimar sofort nach dem Novemberumsturz der regierende Herr Baudert, von Beruf Strumpfwirker und auch sonst ein recht braver Mensch, den außerordentlich kunst- und musikverständigen Theaterintendanten v. Schirach durch den Schriftsteller Ernst Levi-Hardt ersetzt, der allenfalls einen Haus Schlüssel von einem Violinschlüssel unterscheiden kann, und der ach so reiche Staat Sachsen-Weimar muß nun die Gehälter für beide bezahlen, denn Schirach hatte noch seinen